Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 102 (1976)

Heft: 38

Rubrik: Limmatspritzer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Tramlieder

Im Oktober feiert Münchens Tram den 100. Geburtstag. Dieses Fest soll nicht ohne ein Jubiläumslied sein. Die Stadt ruft auf, ein solches Lied zu dichten und zu komponieren, Laien und Profi. Für die drei originellsten und besten Kompositionen gibt es Preise in Höhe von - Kurs eins zu eins gerechnet - 2500, 1500 und 1000 Franken. Und «Die Verkehrsbetriebe werden dafür sorgen, dass die Lieder der Preisträger profimässig vertont und von einer Kapelle arrangiert und auch gespielt werden.»

Was, wird ein Ungeduldiger fragen, hat das mit Zürich zu tun? So ganz direkt vielleicht nichts. Aber ich wage bescheiden darauf hinzuweisen, dass Zürichs Trämli längst in die vertonte Literatur eingegangen sind. Besser in die Literatur eingehen als selber eingehen. Aber unser Tram ist erst beim saftigen Defizit, die Glöcklein der Wagenführer klingeln längst: «Defi-Zyt isch doo!»

Eines von mehreren Tramliedern Zürichs ist seit kurzem bei etlichen Stellen der Verkehrsbetriebe übrigens im Direktgang zu haben. Es heisst «Trämli-Blues», und auf der Plattenhülle sieht man den Interpreten und Mitautor Ravel Simon mit Chrüselihoor-Afrolook auf einem Tramwagenhinterteil. Die Musik klingt popig-modern. Der Text ist eher hausbacken, und der Sänger singt so teilnahmslos, dass man vermutet: Wahrscheinlich fährt er lieber Auto als Tram.

Ich habe «Text» geschrieben. Also, da heisst es etwa: «s Eis-Tram fahrt längschtens nüme, s Zwei isch mer echli z gross, trotz-däm schtahn ich schnäll ine, dänn ich bin im Schtooss. Als Business-Typ cha me mi bruuche, en Jet und es Auto han i au, zwei Chind im Alter vo Sibni und Zäni, dehei e liebi Frau. Trämli-Trämli fahred uus, dur d Schtadt ii und dur d Schtadt uus, das isch de Trämli-Blues.»

Zümftig, hä? Ungefähr so geht

es weiter: «Ich gnüüsse die Fahrt im Tram, chum mer vor wie-nen Eerscht-Klass-Passagier; jetzt chunnt dänn d Stewardess und bringt mer es chüels Bier. Das alles isch en chliine Traum, werum cha mes nöd wahr mache? De Priis echli ue, defüür e Stewardess, dänn cha me bi Kafi und Chueche lache.»

Ich weiss nicht so recht, warum genau die VBZ die Platte verkaufswürdig finden. Vielleicht wegen des Schlusses: «I zäh Minuute bin ich mit em Tram vo eim Aendi zum andere choo, und e Viertelschtund schpööter lueg ich d Affe-n-aa im Zoo.» Jaja, in 10 Minuten «vo eim Aendi zum andere». Wir haben, lieber Simon, nicht die gleiche Route.

Item. Es gibt noch andere Züritram-Schlager, und keiner wurde je prämiiert. Im Musical «Z Züri» von Gmür und Suter (= Suter und Gmür), kommt ein Züritram-Song vor, das aus naheliegenden Gründen nicht mit einem Verkehrsbetriebe-Preis bedacht werden kann. Denn da heisst's unter anderem: «Es ghöört zu Züri wie de Zürisee, euses Züritram. Es riisst es Loch i jedes Portmenee, euses Züritram. Es laat eus mängisch waarte, und jedi vo de Fahrte, wo du mit ihm muesch undernäh, die choscht bald meh, du wirsch es gseh, als e Reis uf em Gleis bis uf Amschterdam.» Und später: «Uf sine vile Schine pfiifts i de Serpentine, so wunderschön und silberhell, so schrill und grell. Eventuell - wird me taub, doch ich glaub, mir erduldeds schtramm, euses Züritram.»

Emil Brupbacher komponierte vor vielen Jahren einen Schlager zur Erinnerung ans alte Rösslitram Zürichs: «s fahrt keis Rösslitram dur eusi Schtraasse meh, nur uf alte Bilder chönd mirs hütt no gseh; tipptapptipptapp, es töönt dur eusi Schtadt; sones Rösslitram, das wäär au hütt no glatt. Damals hätt me s Läbe halt no gmüetli gnoo, s Warte hät sich glohnt, bis s Rösslitram isch choo!» Und so weiter.

Und die Dachkammersänger mit Bürli und Wiesmann singen auf einer Platte ungefähr in Schaffhauserdeutsch einen Züritram-Blues: «Alles fahrt im Zug, flüügt um d Wält, macht zum Mond e Reis, aber üsereis schwärmt blos na für eis: Züri-Züritram-Blues tram schticht alles uus.» Ebenfalls: Und so weiter. Vor Jahren nahmen die «Räbhügelmeitli» ein Lied des Schriftstellers Kappeler auf; Titel: «Tramliedli». Da heisst's übers Züritram: «Suechsch en Nüüner, chunnt en Zweier, wettsch en Zweier, chunnt es Drüü, suechsch de Meier, chunnt de Müller, suechsch en Schatz, gaht dää verbii. Mit em Tram ischs wie im Läbe . . .»

Nichts wurde prämiiert. Auch die Nummer «Ränkevoll» mit dem Untertitel «Im Tram» des Cabarets «Rotstift» nicht, in dessen Verlauf Jimmy Muff alias Werner von Aesch einen Tramgast saftig anknotet im Pandurenjargon: «Dini Muetter hätt sicher vill Wettbewerb mitgmacht, ämel häsch en Grind wienen Trooschtpriis . . . jaja, das isch em Richard Lohengrin sin chliinere Brüeder; er hät zwar kän Schwan, aber susch en Vogel ... däm händs doch zvill Bachpulver i d Schueh gläärt, drum isch em ales in Chopf gschosse ... es wüürd nöd schade, wännt d Ohre wüürsch zruggchlappe, mer händ kän Wind zum Sägle . . . isch guet häsch en lange Hals, da chasch dini schlächt Laag besser überblicke ... dää wo dich zämegsetzt hätt, mues s Schaltscheema verleit haa... entweder häsch no de Hebammeschtämpel uf em Hinder, oder dänn bisch z lang im Schatte gläge ... uf Wunsch schruub ich dir de Chopf uus, verchaib dir s Gwind und hauderen wieder ine .. Achtung, hebed eu am Bänkli, s Trämli macht es Ränkli!»

Klar: Auch nicht preisgekrönt von den Tramchefs!

Poetisch durchzogen

Ein Fahrplan ist nicht just das, was man als fröhliche Lektüre bezeichnet. Ich möchte behaupten, ohne parteiisch zu sein, dass sogar im Telephonbuch mehr Spannung liegt. Die Zürcher Verkehrsbetriebe immerhin haben das auch gemerkt. Nehme ich an. Auf jeden Fall ist der neue Fahrplan für Tram, Bus, Forchbahn und so weiter auf fast 250 Seiten durch Gelegenheitsreime aufgelockert. Ich zitiere hier einige Verse, die aus dem jüngsten Fahrplan der Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) stammen.

*

Sei es mit, sei's ohne Schienen, die VBZ sind da zum Dienen.

Umwelt schützen - VBZ benützen.

Bequeme Fahrt mit Tram und Bus erspart Benzin und Parkverdruss.

Blickt's aus dem Führerstand mal wild, sieh zu, ob's nicht dein Spiegelbild.

*

Wem chronisch es an Kleingeld mangelt, sich klug Abonnemente angelt.

*

Lieber zwei Billett als keis – dänn git's ganz bestimmt kä Mais. Ob Tram, ob Bus, ob Trolly: es sind all drü ganz tolli.

Wer auf dem Trittbrett lang verharrt, verzögert jede Weiterfahrt.

Wozu sich unnütz Sorgen machen? Im Tram und Bus darf man auch lachen.

Park and Ride - zur eigenen Freud.

Geduld fängt in der Stosszeit an. Drum nimm's gelassen, sei ein Mann.

Wer schwarzfährt, hat sein Risiko. Kommt er nicht durch, so sagt er: «Oh!»

Beim Einstieg ist die Drängerei oft Grund zu mancher Reiberei. Verteilt man sich auf beide Wagen, vermindert sich das Unbehagen.

In Tram und Bus sind die Geschmäcker verschiedener als die beim Bäcker.





GRINDELWALD

erfüllt nicht nur Ferienwünsche – es bietet auch für jedes Budget den passenden Aufenthalt

7 Tage ab Fr. 172.-

Neu:

Tennisschule und -wochenSommereislauf im Sport-

- Sommereislauf im Sportzentrum

Auskunft und Spezialprospekte Verkehrsbüro Grindelwald Telefon 036 / 53 12 14